

Osteopathie

Grundlagen der Osteopathie:

Die Osteopathie ist eine auf fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauende Behandlungsmethode, die eine genaue Kenntnis der Anatomie, Physiologie und Biochemie voraussetzt.

Der menschliche Organismus bildet eine Einheit:

Alle Gewebe im Körper sind in Bewegung und im Idealfall harmonisch miteinander verbunden. Diese lebensnotwendige Mobilität und Harmonie zu bewahren oder wiederherzustellen ist das Ziel der Osteopathie.

Die Ursachen einer eingeschränkten Bewegung können unterschiedlicher Art sein. Eine Verstauchung, Verletzung oder Verrenkung kann zu einer bleibenden Bewegungseinschränkung führen. Aber auch geheilte Entzündungen innerer Organe, Operationsnarben oder bestimmte Lebens- oder Ernährungsgewohnheiten können die Beweglichkeit einschränken.

Doch nicht immer signalisiert uns der Körper eine Funktionsstörung durch Schmerzen oder andere Beschwerden. Unser Organismus ist sehr anpassungsfähig und kann manche Störung, wie Fehlhaltung, Verspannung oder sogar Verletzung, oft über lange Zeit ausgleichen. Dabei wird die eingeschränkte Funktion von anderen Körperstrukturen übernommen. Die Störungen verlagern sich und wirken sich auf andere Bereiche des Körpers aus. Ist aber die Ausgleichsfähigkeit des Körpers erschöpft, genügt schon ein kleiner physischer oder psychischer Einfluss, um unverhältnismäßig starke Reaktionen hervorzurufen.

Die Osteopathie arbeitet nicht mit Medikamenten oder Instrumenten, sondern nur mit den Händen: Sie erspürt Strömungen, Bewegungen und Spannungen im Körper, sie löst Blockaden und mobilisiert die Selbstheilungskräfte.

Die Behandlung beginnt mit einem ausführlichen Gespräch, wobei sowohl die genaue Krankheitsgeschichte des Patienten als auch seine Lebensgewohnheiten erfragt werden. Dann ertastet der Osteopath vor allem Gewebe mit veränderter Beweglichkeit oder Spannung - auch „Listening“ genannt. Der geübte Osteopath kann die minimalsten Bewegungseinschränkungen im Körper fühlen und interpretieren.

Durch die genauen Kenntnisse in Anatomie und Physiologie dringt der Therapeut dabei von den Symptomen zu den Ursachen der Beschwerden vor und ordnet jede Störung und deren Behandlung in die Bewegungszusammenhänge des gesamten Organismus ein.

Anwendungsgebiete der Osteopathie:

Osteopathie kann grundsätzlich bei allen Funktionsstörungen angewandt werden, egal wie lange diese schon bestehen. Altersbeschränkungen gibt es keine.

Allgemein gilt: Jedes lebende Gewebe kann osteopathisch behandelt werden. Dazu gehören

z.B. Verspannungen oder Verletzungen des Skeletts und der dazugehörigen Muskeln und

Bänder, Bandscheibenvorfall, Ischialgien, Hexenschuss, Folgen von Unfallverletzungen und Kiefergelenksprobleme.

Auch Tinnitus, Verdauungsprobleme, Inkontinenz und prämenstruelle Beschwerden können osteopathisch behandelt werden. Säuglinge und Kinder mit Problemen, die auf Traumata bei der Geburt oder später zurückgehen, zählen auch zu den für die Osteopathie.

Die parietale oder strukturelle Osteopathie:

Dieser Teil der Osteopathie beschäftigt sich mit Faszien, Muskeln, Knochen und Gelenken, also mit Störungen des Bewegungsapparates. Störungen, wie etwa Gelenkblockierungen, werden durch sanfte Techniken gelöst, Verspannungen werden gelockert. Dieser Teil ist der älteste der Osteopathie - die Basis, aus der sich die Heilmethode bis zu Ihrem heutigen Stand weiterentwickelte. Diese Basis ist am ehesten mit der so genannten „manuellen Medizin“ vergleichbar, die auch die Chiropraxis bzw. Chirotherapie einschließt.

Anwendungsgebiete:

- Schmerzen im Bewegungsapparat
- Bandscheibenvorfälle
- Bewegungseinschränkungen der Wirbelsäule
- Schmerzen der Lendenwirbelsäule
- Nackenverspannungen
- Schulter- Armsyndrom
- Haltungsschäden der Hüfte und der Wirbelsäule
- Schmerzen in den Gelenken
- Nachbehandlung von Brüchen, Operationen oder Unfallfolgen

Die viscerale Osteopathie: (Organe)

Dieser Teil der Osteopathie ist für die Behandlung von inneren Organen, Gefäßen und einem Teil des Nervensystems zuständig. Dabei wird die Beweglichkeit der Organe zueinander und das sie einhüllende oder stützende Muskel- und Bindegewebe ertastet und behandelt. Die Funktion der Organe wird unterstützt und angeregt, die Selbstheilungskräfte gefördert und krankhafte Mechanismen aufgelöst.

Dieser Bereich der Osteopathie gewinnt wegen der Beziehung der Organe zum Bewegungsapparat immer mehr an Bedeutung, ist allerdings in Deutschland noch nicht sehr verbreitet.

Anwendungsgebiete:

- chronische Verdauungsbeschwerden
- Erkrankungen des Magens
- Leber- oder Gallenprobleme
- Chronische Blasenentzündung
- Lungenleiden
- Allergien
- Chronische Müdigkeit
- Nachsorge nach Operationen

Die cranio-sakrale Osteopathie: (Schädelknochen)

Das cranio-sakrale System steht im engen Zusammenhang mit dem ganzen Körper. Bei einer Störung an dieser Stelle können auch negative Auswirkungen in Organen oder dem Nerven-, Gefäße und Hormonsystem auftreten. Durch die cranio-sakrale Therapie können solche Störungen ertastet und durch meist sehr sanften Druck auf den Schädel oder bestimmte Körperregionen normalisiert werden. Besonders bei Erkrankungen des zentralen Nervensystems konnte eine positive Beeinflussung durch diese Therapie festgestellt werden.

